Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2006)

Heft: 6

Artikel: Berner Hochhäuser : weiterbauen - das Ende eines Banns

Autor: Hadorn, Jacqueline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Hochhäuser: Weiterbauen – das Ende eines Banns

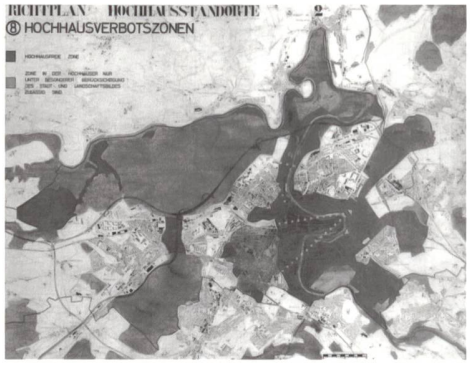
▶ Jacqueline Hadorn
dipl. Arch. ETH / SIA
Leiterin Stadt- und Nutzungsplanung
Stadtplanungsamt Bern

Das erste Hochhauskonzept der Stadt Bern entstand 1955. Seit 2006 liegt ein Entwurf für ein neues Hochhauskonzept vor. Dieses gliedert den Stadtkörper in unterschiedliche Eignungsgebiete für Hochhäuser. Mittels Checklisten, Kriterien und Verfahrensrichtlinien können Einzelprojekte bewertet werden.

Foto: © Benteli Verlag

Tscharnergut in Bern, realisiert 1958-1966.

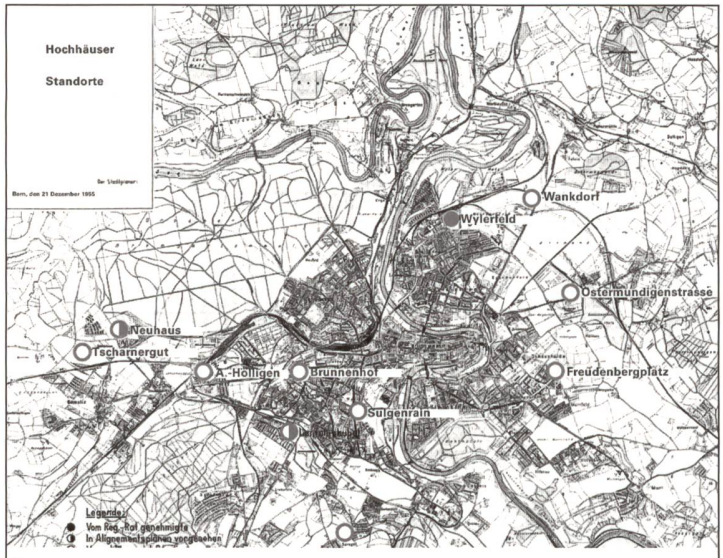
Die Stadt Bern hat die Hochhauseuphorie der 1950er und 1960er Jahre intensiver durchgemacht als andere Schweizer Städte. Aufgrund eines ersten Hochhauskonzepts von 1955, das einerseits geplante Standorte vorgibt, anderseits Hochhausverbotszonen definiert, werden 1957 die ersten Hochhäuser im Wylerquartier, im Steigerhubel und Fischermätteli gebaut. Sie sind jedoch nur bescheidene Vorläufer zu den in den 1960er und 1970er Jahren in Bümpliz erstellten Hochhaus-Siedlungen; dort lebte schon 1985 ein Achtel der Stadtbevölkerung. Das Hochhaus galt in diesem Zeitraum als adäquate Antwort auf die stetig steigenden Bodenpreise und das anhaltende Bevölkerungswachstum. Die Bauform gelangte aber auch zum Durchbruch, weil das Hochhaus als Symbol der wachstumsorientierten, aufstrebenden Gesellschaft galt. Auch wenn die Tendenz zum Hochhaus dem internationalen Trend folgend zunimmt, ist Bern weit davon entfernt, eine «Hochhausstadt» zu sein oder zu werden. Dennoch ist klar, dass der «Planungsfall Hochhaus» immer ein Einzel- und Spezialfall bleibt, der besonders hohe Anforderungen an die Qualität des Objekts und dessen Wirkung im gesamtstädtischen Kontext (städtebaulich, sozialpolitisch, ökonomisch) sowie an das Verfahren stellt. Diese Themen können kaum in Einzelverfahren behandelt werden, denn sie können die öffentliche und politische Meinungs- und Willensbildung zur Zielvorstellung und Werthaltung zum Hochhaus aufgrund eines Gesamtkonzepts nicht ersetzen.



© Stadtplanungsamt Bern

Hochhauskonzept 1955-Teilplan Hochhausverbotszonen.

Übersicht über die geplanten Hochhausstandorte in Bern 1965.



Übersicht über die geplanten Hochhausstandorte in Bern 1955

Legende

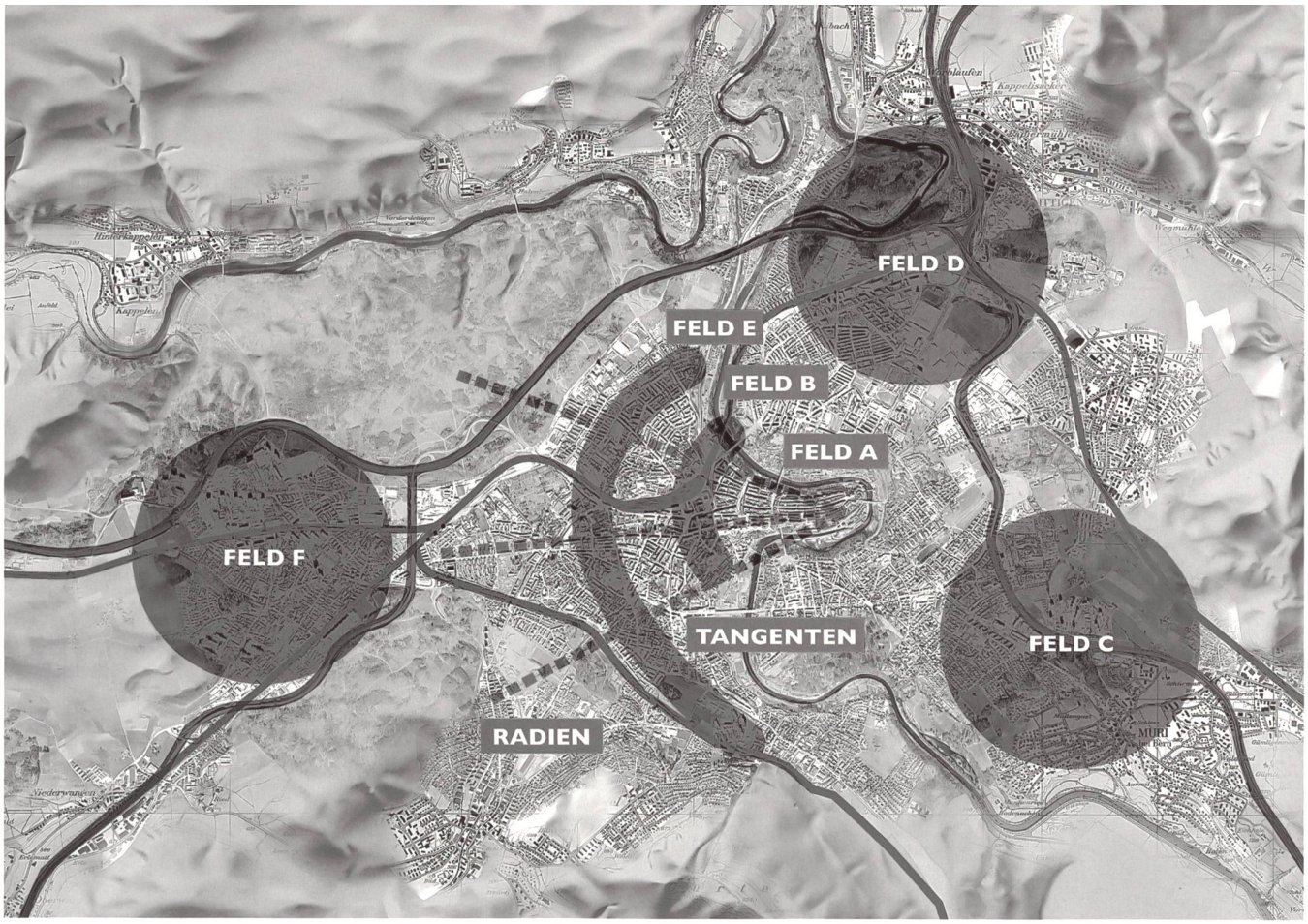
- ● Vom Reg.-Rat genehmigte
- ◐ In Alignementsplänen vorgesehen
- ○ Vorschläge und Studien

© Stadtplanungsamt Bern

Ein interdisziplinäres Team mit Franz Oswald, Mario Santin, Peter Zlonicky, Brigitte Schmelzer und Jürg Dietiker haben im Auftrag des Stadtplanungsamtes Bern 2006 die Studie «Berner Hochhäuser» erarbeitet. Die Arbeiten wurden durch Workshops begleitet, an denen Verwaltungsstellen, aber auch Vertreter der Stadtbildkommission, der Fachverbände und weitere beteiligt waren. Auf dieser Grundlage wird ein Hochhauskonzept entworfen, das eine Ergänzung des räumlichen Stadtentwicklungskonzeptes der Stadt Bern von 1995 darstellt.

Diese Themen können kaum in Einzelverfahren behandelt werden. Nur mit einem Gesamtkonzept kann die öffentliche und politische Meinungs- und Willensbildung zur Zielvorstellung und Werthaltung von Hochhäuser geführt werden.

Der Entwurf 2006 zum Hochhauskonzept der Stadt Bern gliedert den Stadtkörper in «Ausschlussgebiete» (das UNESCO Weltkulturerbe Altstadt; die kompakten, städtebaulichen Quartierstrukturen; das Aaretalschutzgebiet; die innerstädtischen



Plangrundlagen: Amtl. Vermessung. © Vermessungsamt der Stadt Bern / Relief PK 25 © swisstopo

Möglichkeitsfelder für Hochhäuser. Aus «Berner Hochhäuser» – Eine Studie von Prof. F. Oswald und Dipl. Ing. Arch. M. Santini im Auftrag des SPA Bern, 2006. © bei den Verfassern.

Freiräume und Wälder) und «Möglichkeitsgebiete» für Hochhäuser. Letztere sind wiederum gegliedert in «Aktionsräume» (Entwicklungsschwerpunkte; Übergänge und Ränder zur Stadtregion; unfertige Stadträume entlang von Erschliessungsachsen- und -punkten) und «Erwartungsräume» (Innenstadtränder als unfertige Übergangszonen am Rand der Innenstadt; bestehende Hochhausgebiete; mögliche Restrukturierungs- und Renovationsgebiete der 1950er bis 1970er Jahre; weitere). Zu den Gebietstypen wurden Checklisten der Anforderungs- und Bewertungskriterien sowie Verfahrensrichtlinien erarbeitet. Sie beinhalten gestalterische (inkl. Tag- und Nachtbild), städtebauliche (Stadtbild, öffentlicher Raum, Erdgeschossanbindung an den städtischen Raum), klimatische (Wind, Schatten), nutzungsbezogene (Nutzungsart, -mix), mobilitätsbezogene (Anbindung an Punkte mit hohen, vorwiegend schienengebundenen Erschliessungsqualitäten), soziale (Rücksicht auf soziale Nachbarschaft, Attraktivierung von Nutzungsmischung- und dichte) und weitere Kriterien, die immer eine Makroebene (übergeordnetes Umfeld) wie auch eine Mikroebene (lokales Umfeld) beinhalten. Der Einbezug der Öffentlichkeit wird ebenfalls in zwei Stufen geplant: generell und frühzeitig zum Konzeptentwurf – spezifisch und im konkreten Fall für Einzelprojekte.

Parallel zum städtischen Hochhauskonzept erarbeitet auch die Region Bern für den «Stadtkörper Bern» ein regionales Hochhauskonzept. Weitere Gemeinden des Berner Stadtkörpers (z. B. Köniz) arbeiten im Rahmen von räumlichen Entwicklungskonzepten ebenfalls an Hochhauskonzepten. Die Arbeiten werden fortlaufend koordiniert und garantieren, dass die reale Wahrnehmung der «Stadt» nicht an politisch-administrative Grenzen stösst und dass Hochhausprojekte aufgrund ihrer Bedeutung für die regionale Stadtgestalt beurteilt werden. ■

Résumé

Concept pour les bâtiments élevés de la ville de Berne

La ville de Berne a intensivement discuté de la phase de l'euphorie des tours dans les années 50 et 60, et élaboré son premier concept pour les bâtiments élevés en 1955. Depuis 2006, elle dispose d'un projet pour un nouveau concept. Celui-ci divise le tissu urbain en «zones d'exclusion» et en «zones potentielles» pour les bâtiments élevés. Les zones potentielles sont à leur tour divisées en «espaces d'activités» (p. ex. pôles de développement) et en «espaces d'attente» (p. ex. périphéries des centres-villes, zones de tours existantes). Des listes des critères d'exigence et d'évaluation ainsi que des directives de procédure complètent ces types de zones. Elles contiennent des critères relatifs à l'aménagement du territoire, à l'affectation et à la mobilité ainsi que des critères formels, climatiques et sociaux se rapportant à l'environnement global et local. La région de Berne est également en train de développer un concept régional pour les bâtiments élevés. Les deux concepts sont coordonnés en permanence afin qu'il soit possible de juger de leur importance pour la région.